

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 25 (1921-1922)
Heft: 6

Artikel: Liebesflämmchen
Autor: Meyer, C.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Niebesflämmchen.

Die Mutter mahnt mich abends :
„Trag' Sorg' zur Ampel, Kind !
Jüngst träumte mir vom Feuer —
Auch weht ein wilder Wind.“

Das Flämmchen auf der Ampel,
Ich lösche es mit Bedacht,
Das Licht in meinem Herzen
Brennt durch die ganze Nacht.

Die Mutter ruft mich morgens :
„Kind, hebe dich ! 's ist Tag !“
Sie pocht an meine Türe
Dreimal mit starkem Schlag

Und meint, sie habe grausam
Mich aus dem Schlaf geschreckt —
Das Licht in meinem Herzen
Hat längst mich aufgeweckt.

C. F. Meyer.

Aus dem Leben der Korallen.

Von Prof. Dr. R. Langenbeck.

Mit Aufnahmen von Franz Otto Koch in Berlin-Friedenau.

Wohl die wenigsten von denen, welche die Dolomiten Südtirols durchwandern und von ihrer wilden Schönheit bezaubert werden, ahnen, daß diese gewaltigen Felsklöze, diese kühnen Türme und Nadeln das Werk winziger Organismen sind, die in jahrtausendelanger Arbeit diese Felsen emporwachsen ließen. Es sind alte Korallenriffe der Triaszeit, aufgebaut von Korallenpolypen im Verein mit Kalkalgen und anderen Organismen. Sie geben uns eine lebhafte Vorstellung von der Bedeutung, die diese Lebewesen für den Aufbau der festen Erdrinde besitzen. Denn Erscheinungen wie die Dolomiten Südtirols sind keineswegs vereinzelt. Auch am Aufbau der nördlichen Kalkalpen, des Schweizer, Schwäbischen und Fränkischen Jura und vieler anderer Kalkgebirge in allen Gegenden der Erde haben Korallenriffe einen recht wesentlichen Anteil. Aber nicht nur diese versteinerten Zeugen einer vergangenen Zeit, auch die lebenden Korallen dürfen nach verschiedener Richtung hin auf unser Interesse Anspruch erheben. Fesseln den Biologen vor allem die eigenartigen Fortpflanzungsverhältnisse der Korallentiere, die damit zusammenhängende Stockbildung und der merkwürdige Kommunismus, in dem die einzelnen Tiere eines Stockes miteinander leben, so gibt dem Geographen und Geologen die Bildung der Riffe manche noch immer nicht völlig gelöste Rätsel auf. Und den Naturfreund entzückt die unvergleichliche Farbenpracht der meisten Korallentiere, die im Tierreich ihresgleichen wohl kaum noch findet und sie zu den anziehendsten Erscheinungen der tropischen und subtropischen Meere macht. Mit unterseefischen, in den mannigfaltigsten und lebhaftesten Farben leuchtenden Teppichbeeten hat man wohl die Korallenriffe verglichen. An Pflanzen erinnern die Korallen auch sonst manigfach. Ihre vielfach verzweigten Stöcke gleichen oft kleinen Bäumen mit ihren Ästen und Zweigen, und die den Mund der Korallentiere umgebenden Fangarme täuschen uns das Bild farbiger Blumenkelche vor, so daß es nicht wundernehmen kann, daß lange Zeit die Korallen wirklich für Pflanzen gehalten wurden. Noch im siebzehnten Jahrhundert begegneten die Be-